

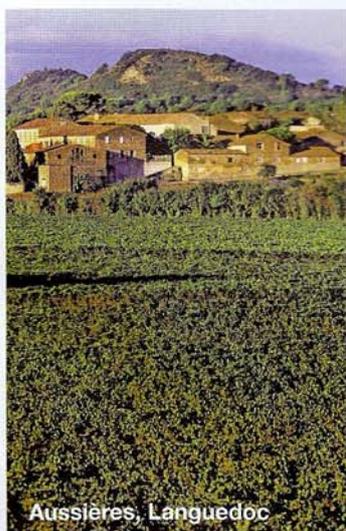
DIE ÄLTESTEN REBSORTEN DER WELT,
URIGE GASTHÖFE UND MODERNES WEIN-WELLNESS:
UNSERE SCHWEIZTOUR BEGINNT IM GLETSCHERGEBIET UND
ENDET DREI KILOMETER TIEFER
UND VIELE ERKENNTNISSE REICHER.

Tour de SUISSE

Gewagt und gewonnen: Domaine d'Aussières

Seit Jahrhunderten erheben die Grand Crus des Bordelais für sich den Anspruch auf Exklusivität, auf die Noblesse ihrer Winzerkunst und die Exzellenz ihrer Terroirs. Die Geheimnisse der Weinherstellung werden wachsam gehütet, und kaum etwas von diesem Wissen hat jemals die sicheren Mauern der berühmten Châteaux verlassen.

Trotzdem nahmen die Domaines Barons de Rothschild (Lafite) vor 10 Jahren ein besonderes Wagnis auf sich, ignorierten die alten Prinzipien der Vorsicht und setzten sich ein ehrgeiziges Ziel: Das Wissen und die Erfahrung des Château Lafite Rothschild sollte erstmalig auch in den Weinbergen des Languedoc zum Einsatz kommen.



Aussières, Languedoc

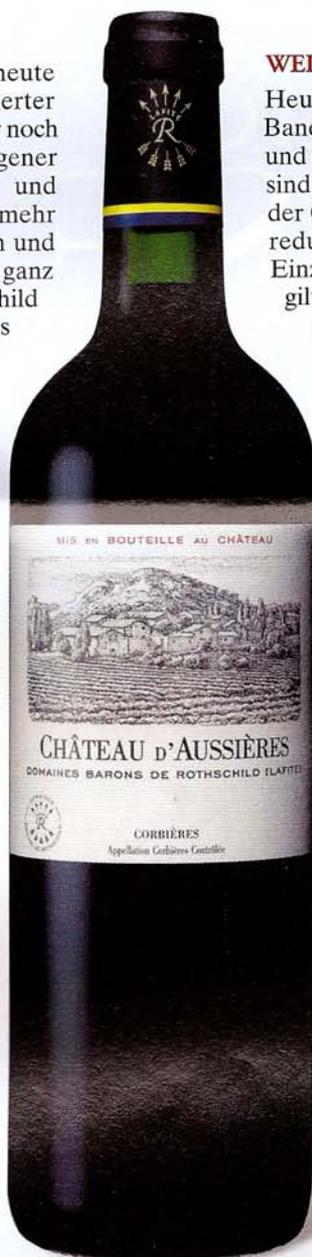
O bwohl die Weine Südfrankreichs heute längst die Anerkennung passionierter Weinkenner genießen, leiden sie immer noch unter dem schlechten Ruf vergangener Jahre, in denen Gewinnstreben und Massenproduktion die Regel war und Quantität mehr zählte als Qualität. Als ein Gegner des Angepassten und Einfachen setzte Baron Eric de Rothschild darum ganz auf das Savoir-faire der Domaines Barons de Rothschild und stellte es in den Dienst der Wiedergeburt eines großen Weingutes. Mit dem einzigartigen Wissen um die Herstellung edler Weine des Château Lafite Rothschild ausgestattet, gelang DBR (Lafite) die Kreation eines neuen Grand Vin ganz anderen Charakters – im Herzen des Pays d'Oc.

2000 JAHRE WEINBAU

Die Geschichte der Weinherstellung in der Domaine d'Aussières lässt sich über 2000 Jahre zurückverfolgen. Sie umfasst einen Zeitraum, der von der Römerzeit bis zum endgültigen Erlöschen des Weinbaus in den 1980er Jahren reicht. Als DBR (Lafite) 1999 das Weingut erwarb, waren seine Reben am Ende. Die Weinstöcke konnten nur noch ausgerissen und die verschiedenen regionaltypischen, an das Klima der Narbonne-Region angepassten Rebsorten mussten neu kultiviert werden.

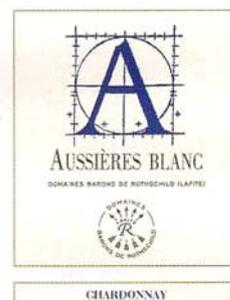
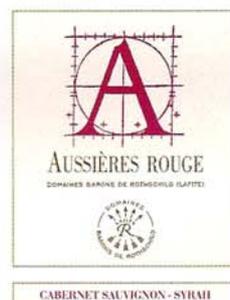
10 JAHRE FÜR DIE HERSTELLUNG EINES GRAND VIN

Zehn Jahre später waren die neuen Reben herangereift und der Moment der Wahrheit gekommen. Schon die erste große Verkostung erbrachte ein erstaunliches Ergebnis: Obwohl sie von den berühmten Methoden des Bordelais profitieren, besitzen die Weine der Domaine d'Aussières den Charakter der Corbières – eine einmalige, würzige Eleganz und eine schöne, ausdrucksvolle Frucht. Die Finesse und die köstlichen Aromen der hier erzeugten Weine verfügen sowohl über die ganze Komplexität der großen Terroirs als auch über den Esprit Lafites.



WEINE, DIE GESCHICHTE MACHEN

Heute erzeugt die Domaine d'Aussières eine große Bandbreite an Weinen, die durch den Sinn für Eleganz und die Philosophie der DBR (Lafite) gekennzeichnet sind. Eine besonders empfehlenswerte Entdeckung ist der Château d'Aussières, eine exzellente Cuvée, die in reduzierten Mengen aus den Trauben der besten Einzellagen der Domaine selektiert wird. Das gleiche gilt für Aussières Rouge (Syrah/Cabernet Sauvignon) und Aussières Blanc (Chardonnay), beides Weine des Pays d'Oc, die man am reifen Charakter ihrer Frucht und ihrer aromatischen Frische erkennt. Die Domaine d'Aussières ist beides, ein großes Abenteuer der Leidenschaft und ein hervorragendes Gütesiegel, das noch lange von sich reden machen wird.



ERIC KOHLER, Technischer Leiter

„Wir haben uns dem Einsatz einfacher Techniken verpflichtet, die auf die regionalen Traditionen, die örtlichen Rebsorten und das Wetter abgestimmt sind [...]“ Bei einer Qualität, die sich mit den exzellenten Standards der DBR (Lafite) im Bordelais vergleichen lässt, bleiben die Weine der Domaine d'Aussières typisch für das Pays d'Oc.



ERIC KOHLER,
Technischer Leiter

Eine Weinverkostung auf 3500 Metern Höhe? So was können sich wohl nur Schweizer ausdenken. Und mit Demut muss man hinzufügen: Selbst wenn es sich die Deutschen einfallen lassen würden, wäre eine Probe dieser Art mangels entsprechend hoher Gipfel nicht realisierbar. Also findet sie hoch über dem Walliser Bergdorf Saas Fee statt, die Degustation von Weinen der

Rebsorte Heunisch: Im Drehrestaurant auf dem Mittelallalin, mitten im Gletschergebiet. Spektakuläre Ausblicke geben spektakulären Weinen eben die richtige Würze. "Wir gehören zu den wenigen Weingütern, die Heunisch oder Gwäss, wie er bei uns heißt, noch anbauen", erklärt hier oben Josef-Marie Chanton, Seniorchef des Visper Raritäten-Weinguts Chanton. Die allgemeine Heu-

nisch-Missachtung, die beinahe zu dessen Aussterben führte, hat übrigens ihren Grund: Die Uralt-Sorte, die als ein Elternteil des Rieslings identifiziert wurde, hat ihre Macken. Sie bringt selbst in guten Jahren einen eher dünnen, recht säuerlichen Wein hervor. Nicht wirklich in großem Stil zu vermarkten, andererseits aber eine herrlich erfrischende Ergänzung zu einer Portion





Die Lage Dézaley bringt einen Chasselas hervor, der manchmal erst nach zehn oder 15 Jahren zu Höchstform aufläuft

Josef-Marie Chanton vom Visper Raritäten-Weingut baut unter anderem den Gwäss an (besser bekannt als Heunisch)



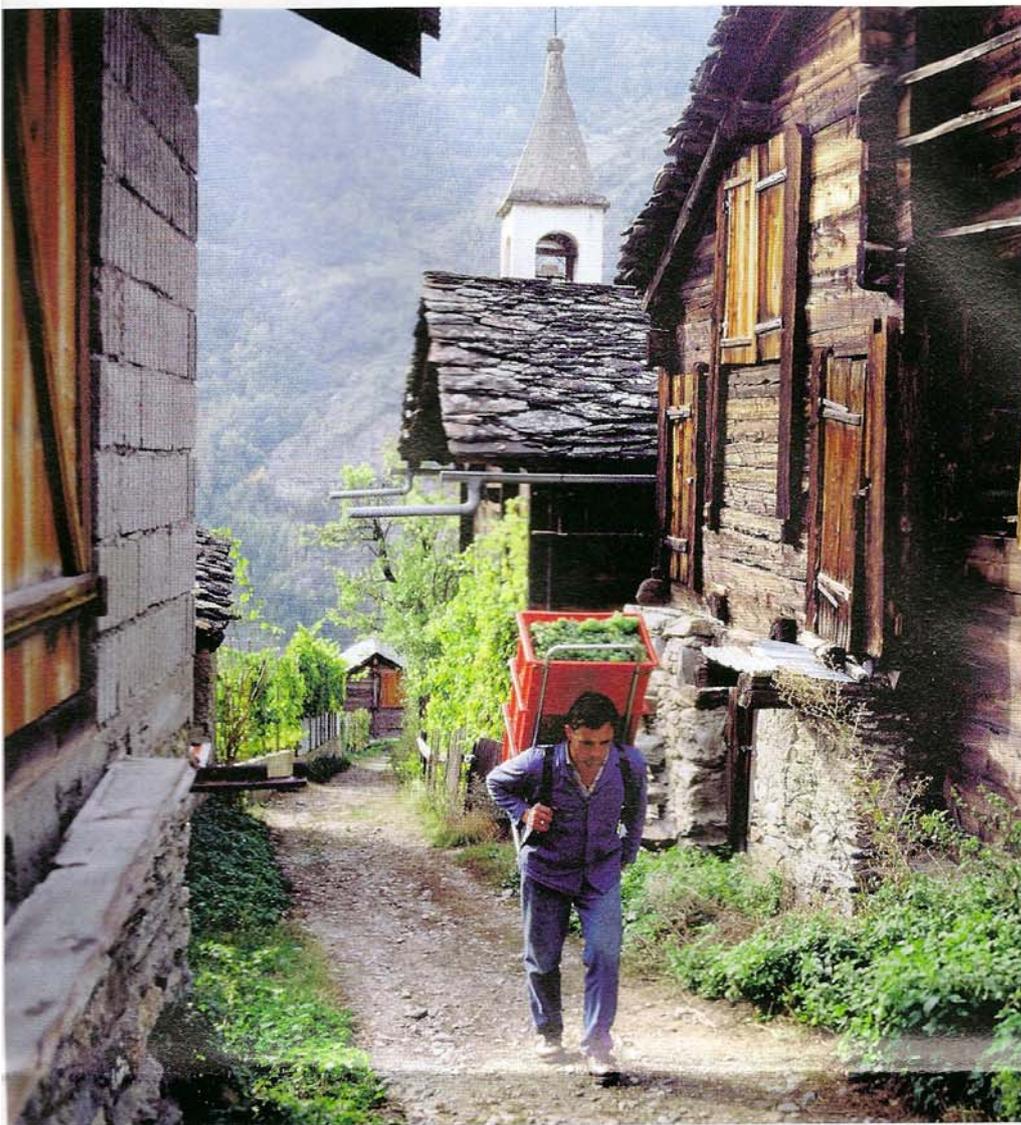
Cholera, dem pikanten Oberwalliser Kuchen mit Lauch, Zwiebeln und Speck. Wem der Heunisch zu säuerlich ist und wer auch den kuriosen Roten Eyholzer zu herb findet, hat im Wallis die Qual der Wahl. Wie wäre es mit Himbertscha? Oder mit dem Heida, einem Verwandten des Gewürztraminers, der in Visperterminen auf rund 1000 Metern Höhe angebaut wird? Es handelt sich in diesem Falle übrigens mitnichten um die höchsten Weinberge Europas – im italienischen Aostatal geht es noch ein wenig bergiger zu. Josef-Marie Chanton traut auch einer anderen Rebsorte einiges zu. „Der Lafnetscha hat Potenzial“, grübelt der Eifrigste unter den eh schon eifrigen Walliser Raritätenwinzern.

IM ZEICHEN DER BERGE

Eine Tour de Suisse auf den Spuren des Weines kommt, das wird dem Journalisten rasch klar, um die Berge nicht herum. Von Visperterminen aus könnte man nun ins nahe Brig fahren und dort den legendären Glacier Express nach Chur nehmen – eine Abkürzung auf dem Weg zu den spannendsten Schweizer Rotweinen in der Bündner Herrschaft. Doch man könnte sich auch erstmal im Hotel „Ferienart“ in Saas Fee nach dem 2010 zum

zweiten Mal veranstalteten Festival namens „Saas Süß“ erkundigen, das ganz im Zeichen der Eisweine, der Beerenauslesen und ähnlich edelzuckriger Weine steht. Oder einen Kilometer ins „Waldhotel Fletschhorn“ hinaus wandern, um Sommelier Charlie Neumüller in die (Wein-)Karten zu schauen und sich über die Auswahl von mehr als 45 000 Flaschen zu begeistern. Ein größeres Angebot an Walliser Weinen wird man im ganzen Tal nicht bekommen, und selbstverständlich sind außer vielen Extravaganzen auch ganz normale Chasselas zu haben. Dass die hier unter dem Namen Fendant verkauft werden, gehört zu den vielen kleinen Besonderheiten des Schweizer Weinbaus. Ebenso wie die Tatsache, dass die meisten eidgenössischen Winzer wie eh und je den Biologischen Säureabbau praktizieren: konsequent und ohne groß darüber nachzudenken, ob das Sinn macht oder nicht.

Bei einer Glacier-Express-Abkürzung würde man auch den Abstecher nach Leukerbad verpassen. Die Urlaubsgemeinde, die vor einiger Zeit mit einer grandiosen Pleite Schlagzeilen machte, ist ein idealer Ausgangspunkt für Ausflüge ins Rotweindorf Salgesch. Oder für eine Wein-Wellness-



Behandlung inklusive Traubenkernmassage, wie sie die "Alpentherme Leukerbad" anbietet. Käsefondue und Raclette gehören vor allem im Winter zum Standard, allerdings sollte man sich von der ortsüblichen Getränkeempfehlung fernhalten. Fendant gilt zwar als Klassiker zum Fondue, doch würziger Heida und eine halbtrockene Petite Arvine – noch so eine Rebsortenspezialität des Wallis – passen mit Frische und Frucht viel besser. Und warum nicht mal gegen jede Gepflogenheit einen kühlen Rotwein bestellen? Wenn man die Walliser ärgern will, vielleicht sogar einen Waadtländer. Es existiert nämlich eine sprichwörtliche Rivalität zwischen den Winzern des Vaudois und des Valais – und außerdem glauben viele Schweizer, dass man in der Waadt eh keinen richtig guten Rotwein, sondern allenfalls ordentlichen Chasselas hinkriegen würde. Stimmt zumindest teilweise: Aus der Lage Dézaley kommen ungeheuer langlebige Vertreter dieser Sorte, die manchmal erst nach zehn oder 15 Jahren zur Höchstform auflaufen, die dann nach Nougat und Nüssen duften und trotz des Säureabbaus eine feine, hoch elegante Art aufweisen. Die Weine der Domaine La Colombe sind auch von diesem Schlag: In Féchy, einem berühmten Weinbauort am Genfer

*In Visperterminen wird
in luftiger Höhe der Heida
angebaut*

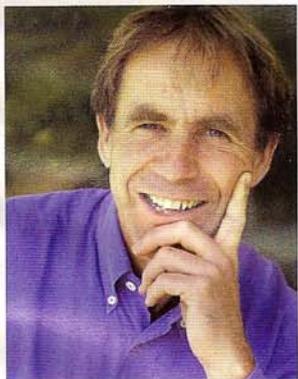
*Die Weine von Irene
Grünenfelder aus
dem Kanton Graubünden
sind sehr begehrt*





Das Rotweindorf Salgesch bietet neben edlen Tropfen auch eine reizvolle Landschaft

Peter Wegelin vom Scadenagut setzt auf frische und fruchtige Weine



See, hat es Raymond Paccot verstanden, die Tradition zu bewahren, aber gleichzeitig aus dem Chasselas das herauszukitzeln, was möglich ist. "Wir arbeiten biodynamisch", sagt Paccot, der auch eine Cuvée mit Chasselas, Chardonnay und Heida komponiert. Dank langer Lagerung auf der Feinhefe besitzen seine Weine eine cremige Fülle. Und dass Holzöne nur zu erahnen sind, auch beim komplexen Pinot Noir, der Maßstäbe setzt im Kanton Waadt, merkt man beim Verkosten schnell.

ZWISCHEN DEN SEEN

Maßstäbe setzen die Weine des Rebputs St. Petersinsel zwar nicht, aber darum geht es hier auch weniger. Die Halbinsel im Bielersee – die nächste Station auf dieser Tour de Suisse – ist auch ein Miniatur-Weinbaugelände, gehört zum Kanton Bern und rühmt sich immer noch eines Besuchers, der im Sommer des Jahres 1765 vorbeischaute. Der französische Philosoph Jean-Jacques Rousseau lobte damals die Schönheit der Insel, und allzu viel scheint sich seit damals nicht verändert zu haben. Am Beginn der Landzunge versperrt eine Schranke die Zufahrt; wer nicht im stilvollen Klosterhotel übernachtet, muss eine gute Stunde zu Fuß gehen oder das Schiff nehmen. Dafür genießt er eine Ruhe, die auch heutige Besucher philosophisch stimmen könnte – und dazu den ehrlichen, unkomplizierten

Chasselas von Inselweinbergen. Der ist übrigens genau so gemacht, wie es Sitte ist im sogenannten Dreiseeland, zu dem außer dem Bieler- und dem Neuenburgersee auch der Murtensee zählt. Die meisten Winzer hier füllen den Chasselas mit der Gärkohlenensäure ab, was ihm Frische, einen leichten Hefeton und eine attraktive Perlage verleiht.

Ein anderer See, eine zweistündige Autofahrt weiter östlich, ist weniger für seine Weine als vielmehr für seine Schönheit und die Geschichte berühmt. Am Vierwaldstättersee soll einst, so erzählt die Schweizer National-saga, die Eidgenossenschaft gegründet worden sein – weshalb alljährlich am 1. August eine Feier auf der nur per Schiff erreichbaren Rütliwiese stattfindet. Reben stehen in diesem Teil des Landes nur sehr wenige, und die paar Luzerner Weine sind eher ein Freizeitprojekt als eine ernstzunehmende Getränkealternative. Zum Glück existiert hier – im feudalen "Parkhotel Weggis" – eine der spannendsten Weinkarten der Schweiz. Mehr als 2 600 Sorten lagern im Hotelkeller – einige schweizerische, aber noch mehr aus Frankreich, Italien oder den USA. "Wir haben ungefähr 450 kalifornische Weine auf der Karte", berichtet Christian Bock, Chefsommelier und gleichzeitig Geschäftsführer des angeschlossenen Weinhandels. Die Schweizer sind halt traditionell offen, was Wein angeht: So umfangreiche Bordeauxkarten, so leidenschaftlich zusammengestellte

Toskanalisten und, neuerdings, so viele sagenhafte Österreich-Sortimente haben nicht viele Nachbarländer zu bieten.

Die deutschen Rieslinge, die findet man auch. In Weggis natürlich, aber mehr noch in Zürich. Das urige "Blockhus" in der Altstadt listet noch spottbillige ältere Moselauslesen von Reinhold Haart, und im "Divine", einer leicht alternativ angehauchten Bar außerhalb des Zentrums, labt man sich für ein paar Franken an Großen Gewächsen aus Rheinhessen. Doch Zürich ist auch die Hauptstadt eines Weinbaukantons. Mehr als 600 Hektar werden im Dunstkreis des Zürichsees bewirtschaftet, einige sogar in unmittelbarer Nähe des Ufers. Früher war es vor allem der Räuschling, der als Durstlöscher fungierte, heute haben die Winzer auch viele andere Sorten gepflanzt. Winzer wie Hermann Schwarzenbach jedoch halten den Räuschling noch immer in Ehren. In Meilen, einem gemütlichen Wohn- und Weinort an der vornehmen Goldküste, hat Schwarzenbach gemeinsam mit zwei Kollegen die Hefe aus einem 1895er Räuschling isolieren und vermehren lassen – und mit dieser einen jungen Wein derselben Rebsorte vergoren. Wer sich überzeugen möchte, ob Räuschling auch früher schon gut war: Vom 1895er gibt es zwar nichts zu kaufen, doch für ein paar Franken gibt es beim Weingut

Schwarzenbach Meilener noch Räuschlinge aus Jahrgängen wie 1977 oder 1972.

MUT IN DER BÜNDNER HERRSCHAFT

So alte Flaschen sind in der Bündner Herrschaft kaum zu bekommen. Ja, eigentlich kann man als Kunde froh sein, wenn man bei den angesagten Erzeugern dieses gerade mal 419 Hektar großen Anbaugebietes im Kanton Graubünden überhaupt noch etwas kaufen darf. Kultwinzer wie Daniel Gantenbein oder Irene Grünenfelder sind praktisch dauerausverkauft – fast jeder Gastronom des Landes will die komplexen, manchmal freilich ein bisschen arg röstigen Blauburgunder des einen oder die rassigen Sauvignon Blancs der zweiten auf der Karte haben. Zu Recht: Unter den Schweizer Weinbauregionen hat wohl keine eine so geschlossen hohe Qualität erreicht wie die Bündner Herrschaft mit ihren vier Weinbaudörfern Malans, Fläsch, Jenins und Maienfeld. Bei Peter Wegelin kann man bezüglich Einkaufs noch Glück haben. Sein Scadenagut schließt langsam, aber ganz sicher zur Spitze der Region auf, und es hat Mut zu Neuerungen. Im Gegensatz zur Tradition verzichtet Wegelin, der Kunden gern durch seine auf drei Etagen eingerichtete neue Kellerei führt, beim frischen Weißburgunder oder beim knackigen

*Die Bündner Winzer
Ueli und Jürg Liesch
produzieren im Weingut
Treib auch Riesling*





Im Wallis sind die Rebberge steil und bieten Edles für jeden Geschmack

Sauvignon Blanc auf den Säuerabbau. "Unsere Weine sollen frisch sein und Frucht haben", so Wegelin. So was macht dann auch gleich Appetit auf eine der Bündner Spezialitäten wie Capuns (Mangoldwickel mit Nudelteigfülle) oder Bündnerfleisch. Die kurioseste Begleitung zu solchen Deftigkeiten nennt sich Completer und wird beispielsweise in der "Krone" in Malans selbst gekeltert und gleich zum Essen ausgeschenkt: Weine dieser autochthonen weißen Sorte besitzen extreme Würze, rassige Säure und salzige

Mineralität. Sogar mit dem Riesling im deutschen Stil freunden sich die Bündner Winzer an: Die Brüder Liesch keltern im Weingut Treib einen, der mit ein paar Gramm Restzucker abgefüllt wird und das perfekte Gegenstück zu den immer besser werdenden Blauburgundern darstellt.

Im Rheintal, das von hier aus nördlich zum Bodensee führt, könnte man ebenso spannende Weine keltern wie in der Herrschaft. Leider tut man es nur selten, sondern begnügt sich in vielen Fällen mit unnötig intensivem Holzausbau, mit leicht plumpem Blauburgunder oder eher langweiligem Chardonnay. Da und dort sind gute Ansätze zu beobachten, doch das Weingut Ochsentorkel in Thal steht mit seinen Qualitätsbemühungen noch immer ziemlich allein auf der Weinflur des Kantons St. Gallen. Salome Reimann und Tom Kobel haben sich mit eleganten Blauburgundern einen Namen gemacht. "Wir stellen aber auch einen Süßwein aus Riesling-Silvener her – mittels Kryoextraktion", erzählt Winzerin Reimann. Einfrieren der Trauben? Da können deutsche Eisweinwinzer, durch drastische deutsche Vorschriften reglementiert, nur staunen. Doch das kristallklare Ergebnis des "Kristall" gibt den Eidgenossen Recht und beweist erneut, was auf dieser Tour de Suisse offensichtlich wurde: Der Schweizer Weinbau besitzt eine unglaubliche Fülle an Rebsorten, Terroirs und Ideen. Und es gibt noch jede Menge ungenutztes Potenzial ...

WOLFGANG FASSBENDER

Mehr Infos: [www.weinwelt.info/aktuelle Ausgabe](http://www.weinwelt.info/aktuelle_Ausgabe)

TIPPS SCHWEIZ

WEINGÜTER

Weingut Chanton,
CH-3930 Visp, ☎ +41 27 946 21 53, www.chanton.ch

Domaine la Colombe,
CH-1173 Féchy, ☎ +41 21 808 66 48, www.lacolombe.ch

Burgergemeinde Bern,
Rebgt St. Petersinsel,
(Bezug: ☎ +41 31 328 86 86),
www.rebgt-petersinsel.ch

Weingut Eichholz,
CH-7307 Jenins, ☎ +41 79759 8973, www.weinguteichholz.ch

Weingut Gantenbein,
CH-7306 Fläsch, ☎ +41 81302 4788

Weinbau Schwarzenbach,
CH-8706 Meilen, ☎ +41 44 923 01 25, www.reblaub.ch

Scadenagut,
CH-7208 Malans, ☎ +41 81 322 11 64, www.malanser-weine.ch

Weingut Treib
Ueli und Jürg Liesch,
CH-7208 Malans, ☎ +41 81 322 12 25, www.liesch-weine.ch

Ochsentorkel Weinbau,
CH-9425 Thal, ☎ +41 71 888 57 52, www.ochsentorkel.ch

HOTELS

Ferienart Resort & Spa,
CH-3906 Saas Fee, ☎ +41 27 958 19 00, www.ferienart.ch

Lindner Hotels & Alpentherme Leukerbad,
CH-3954 Leukerbad, ☎ +41 27 472 10 00, www.lindnerhotels.ch

Restaurant und Klosterhotel St. Petersinsel,
CH-3235 Erlach, ☎ +41 32 338 11 14, www.st-petersinsel.ch

Park Hotel Weggis,
CH-6353 Weggis, ☎ +41 41 392 05 05, www.phw.ch

Gasthof Hirschen am See,
CH-8706 Obermeilen, ☎ +41 44 925 05 00, www.hirschen-meilen.ch

Landgasthof Krone,
CH-7208 Malans, ☎ +41 81 322 14 55, www.krone-malans.ch

Hotel-Landgasthof Schiff,
CH-9425 Thal/Bodensee, ☎ +41 71 888 47 77, www.schiff-buriet.ch

RESTAURANTS

Waldhotel Fletschhorn,
CH-3906 Saas Fee, ☎ +41 27 957 21 31, www.fletschhorn.ch

Divine,
CH-8004 Zürich, ☎ +41 44 242 49 49, www.divinebar.ch

Blockhus,
CH-8001 Zürich, ☎ +41 44 252 14 53, www.restaurant-blockhus.ch

Restaurant Ochsen,
CH-7208 Malans, ☎ +41 81 322 11 17, www.donatsch-malans.ch

Restaurant Mühle,
CH-7306 Fläsch, ☎ +41 81 330 77 70, www.muehle-flaesch.ch

Schweizer Weinbau – zwischen Folklore und Süffigkeit
Auf etwa 15 000 Hektar Rebfläche

werden vor allem die Rebsorten Müller-Thurgau (auch Riesling-Silvener genannt), Chasselas (bzw. Gutedel, Fendant), Blauburgunder und Gamay angebaut, im Tessin der Merlot. Die Kantone Wallis, Waadt und Genf nehmen etwa zwei Drittel der Gesamtrebfläche ein. Rund um Zürich, in Graubünden und anderen Landesteilen haben sich viele ambitionierte Winzer angesiedelt. In Kantonen wie Baselland, Luzern oder Schwyz ist Weinbau eher eine Frage der Folklore. Typisch für die Schweiz: die Neigung zum biologischen Säuerabbau. Die Weine wirken dadurch meist füllig und besitzen eine milde Säure.

